

**Eva Orthmann:** *Tribalität und Staatenbildung: Strategien früh-islamischer Herrscher im Umgang mit Stämmen*

Stamm und Staat gelten als miteinander konkurrierende politische Gebilde, deren Koexistenz im selben Gebiet oftmals zu Konflikten führt. Seitens des Staates besteht die Möglichkeit, tribale Interessen zu unterdrücken oder geschickt zu manipulieren, Stämme wiederum stellen durch ihre militärische und gesellschaftliche Relevanz eine latente Bedrohung für den Staat dar. Mitunter können sie bestehende Herrschaftssysteme sogar militärisch besiegen und eine eigene Dynastie gründen, was sie dann allerdings ihrerseits vor die Aufgabe stellt, tribale und staatliche Interessen in Einklang zu bringen. Die bekannteste Darstellung dieses Gegen- und Miteinanders von Stamm und Staat findet sich bei Ibn Khaldun (gest. 1406), doch lassen sich die beschriebenen Schwierigkeiten auch schon in der Zeit der ersten islamischen Dynastien beobachten. Der Vortrag nimmt diese frühe Zeit islamischer Herrschaft in den Blick und beschreibt Schwierigkeiten und Strategien frühislamischer Herrscher, die insbesondere darauf bedacht waren, einzelne Stammesführer nicht zu mächtig werden zu lassen und stammesinterne Gewalt einzudämmen.



Max von Oppenheim  
STIFTUNG

**Thomas Demmelhuber:** *Tradition und Moderne auf der arabischen Halbinsel: Zur Rolle vorstaatlicher Herrschaftsbeziehungen in der Ausprägung von (National-)Staatlichkeit*

Mit dem Rückzug der Briten in den 1960er Jahren etablierte sich der Staat auf der arabischen Halbinsel innerhalb weniger Jahre als primäre Ordnungskategorie der vorliegenden Stammesgesellschaften. Gleichzeitig erwiesen sich die in der Zeit vor Staatsgründung etablierten Herrschaftsformen und -strukturen als wirkmächtig und besitzen bis heute Erklärungskraft für die Dauerhaftigkeit politischer Herrschaft auf der arabischen Halbinsel. Nicht nur im Rahmen formalisierter Staats-Gesellschafts-Beziehungen spielen vorstaatliche Mechanismen (z.B. Shura, Majlis) eine Rolle. In jüngeren Jahren ist seitens der Herrscherfamilien vor allem ein proaktiver Versuch der Nutzbarmachung einer gemeinsamen Vergangenheit als Stammesgesellschaft zu erkennen. Der Beitrag zielt daher einerseits darauf ab, Entwicklungsnarrative von traditionellen Herrschafts- und Interaktionsmodi bis in die Gegenwart nachzuzeichnen und andererseits nach den herrschaftspolitischen Motiven für eine derartige selektive Nutzbarmachung zu fragen.

## Zu den Referenten

**Thomas Demmelhuber** ist Professor für Politik und Gesellschaft des Nahen Ostens am Institut für Politikwissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Politik und neueste Geschichte von Ägypten und den Golfstaaten.

**Kai Lämmerhirt** ist seit 2015 Professor für Assyriologie mit dem Schwerpunkt Sumerologie an der Universität Heidelberg; von 2005-2008 hat er an dem Sonderforschungsbereich »Differenz und Integration« an der Universität Leipzig zur Thematik »Staatliche Kontrolle des offenen Raums – nomadische Kontrolle des Staates« geforscht.

**Stefan Leder** ist seit 1993 Professor für Arabistik und Islamwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo er der Gründungsleiter des Sonderforschungsbereichs »Differenz und Integration« war. Seine Forschungsschwerpunkte sind Narration und Geschichte sowie Diskurse und Wissenstraditionen religiöser Autorität. Er ist derzeit von der Universität für die Leitung des Orient-Instituts der Max Weber Stiftung in Beirut (Libanon) beurlaubt und arbeitet dort über das Verhältnis von Religion und Politik.

**Eva Orthmann** ist nach Ihrem Studium in Tübingen und Halle, wo sie mit einer Arbeit über tribale Strukturen in der arabischen Welt des 8. und 9. Jahrhunderts promoviert wurde, und nach weiteren Stationen in Zürich und Yale seit 2007 Professorin für Islamwissenschaft mit Schwerpunkt Iran an der Universität Bonn.

**Gernot Wilhelm** ist Prof. em. für Altorientalistik an der Universität Würzburg, Präsident der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz und stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte, Kultur und Sprachen Vorderasiens in der Späten Bronzezeit.

**Rainer Hermann** ist Middle East Editor der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Von 1990-2012 war er als Redakteur u.a. in Kuwait, Istanbul und Abu Dhabi tätig. Seine Themenschwerpunkte sind der Nahe Osten und die Islamische Welt.

EINLADUNG

ZUM I. SYMPOSIUM DER

MAX VON OPPENHEIM-STIFTUNG

# »Die Beduinen« Stammesgesellschaften und Nomadismus im Nahen Osten



Max von Oppenheim  
STIFTUNG

17.–18. März 2016

RAUTENSTRAUCH-JOEST-MUSEUM  
Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

**Der Diplomat, Archäologe und Ethnologe Max von Oppenheim (1860-1946)** hat bei seinen Forschungsreisen in Vorderasien enge Kontakte mit arabischen Beduinstämmen gepflegt und ihre Geschichte, Wanderbewegungen, Sitten und Gebräuche in seinem mehrbändigen Werk »Die Beduinen« beschrieben.

In Geschichte und Gegenwart des Nahen Ostens spielen die Nomaden – nach ihrer arabischen Bezeichnung »Beduinen« genannt – eine wichtige Rolle. Sie nutzen als Wanderviehzüchter die ausgedehnten, für den Ackerbau ungeeigneten Flächen und stehen mit den sesshaften Stadt- und Dorfbewohnern in einem Austauschverhältnis, das nicht immer konfliktlos ist. Auch die in Stämmen und Stammeskonföderationen organisierten Nomaden selbst kämpften in der Vergangenheit nicht selten um die Ressourcen in einem prekären Lebensraum. In neuerer Zeit haben sich die Staaten des Nahen Ostens bemüht, Nomaden sesshaft zu machen. Dazu kommt, dass die technisch-wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte die Wanderviehhaltung stark zurückgedrängt hat. Aber auch in der Sesshaftigkeit haben die Stämme in der Regel ihre Identität als Abstammungs- und Solidargemeinschaft bewahrt.

Das Symposium geht zentralen Aspekten des Nomadismus und der Stammesgesellschaften des Nahen Ostens in Vergangenheit und Gegenwart nach, die auch für das Verständnis aktueller Vorgänge wichtig sind.

Die Veranstaltung beginnt am Donnerstag, den 17. März mit einem Abendvortrag und einem anschließenden Empfang im Foyer des Museums. Das Symposium selbst findet am Folgetag statt. Über Ihre Teilnahme freuen wir uns – bitte benutzen Sie die beigefügte Rückantwortkarte für Ihre Anmeldung bis zum 01. März an die

Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz  
z. Hd. Frau Susanne Berg  
Geschwister-Scholl-Str. 2  
55131 Mainz

oder per E-Mail an:

oppenheim-stiftung@adwmainz.de

## Programm

### Donnerstag, 17. März, 19.00 Uhr

- Begrüßung:** Prof. Dr. Klaus Schneider  
Direktor des Rautenstrauch-Joest-Museums
- Einführung:** Christopher Freiherr von Oppenheim  
Vorsitzender des Kuratoriums der  
Max von Oppenheim-Stiftung
- Abendvortrag:** Prof. Dr. Stefan Leder:  
*Steppen – Stämme – Stereotypen.  
Beduinen in arabischen Gesellschaften  
zwischen Macht und Marginalität*

### Im Anschluss Empfang im Foyer

### Freitag, 18. März, 10.00-15.00 Uhr Symposium

- 10.00 Uhr** Prof. Dr. Dr. h.c. Gernot Wilhelm:  
Begrüßung, Einführung und Moderation
- 10.15 Uhr** Prof. Dr. Kai Lämmerhirt:  
*Wahrnehmung fremder Räume und staatliche Kontrolle offener Räume im 1. Jahrtausend v. Chr.*
- 11.00 Uhr** **Kaffeepause**
- 11.30 Uhr** Prof. Dr. Eva Orthmann:  
*Tribalität und Staatenbildung: Strategien frühislamischer Herrscher im Umgang mit Stämmen*
- 12.15 Uhr** **Mittagspause**
- 13.15 Uhr** Prof. Dr. Thomas Demmelhuber:  
*Tradition und Moderne auf der arabischen Halbinsel: Zur Rolle vorstaatlicher Herrschaftsbeziehungen in der Ausprägung von (National-)Staatlichkeit*
- 14.00 Uhr** **Podiumsdiskussion**  
mit Dr. Rainer Herrmann (FAZ)

## Zu den Vorträgen

**Stefan Leder:** *Steppen – Stämme – Stereotypen. Beduinen in arabischen Gesellschaften zwischen Macht und Marginalität*

Der Vortrag verortet Beduinen im weiteren Begriff des Nomadentums bzw. mobilen Pastoralismus, um aus dem Vergleich auf die materiellen, räumlichen und kulturellen Besonderheiten der Beduinen zu kommen, erläutert ferner die Komplexität und Ambivalenz des beduinischen Erbes im Kontext der arabischen Geschichte und behandelt dabei die problematische Wirkung westlicher und hausgemacht-arabischer Stereotypen. Schließlich spricht er über Merkmale der gesellschaftlichen Organisation (Recht, Genealogie), Identität und Wirtschaftsweise von Beduinen heute.



Max von Oppenheim  
STIFTUNG

**Kai Lämmerhirt:** *Wahrnehmung fremder Räume und staatliche Kontrolle offener Räume im 1. Jahrtausend v. Chr.*

Der Vortrag nähert sich dem Themenkomplex »Sesshafte und Nomaden« über die beiden Fragestellungen, wie altorientalische Staaten Raum wahrgenommen und kontrolliert haben. Im ersten Teil des Vortrags wird mit dem Sinai ein nomadischer Lebensraum in den Blick genommen, den ein assyrischer Militärschreiber während eines Ägyptenfeldzugs im Frühjahr 671 v. Chr. völlig unkonventionell und unerwartet kartiert hat. Seine Darstellung fand interessanterweise keinen Eingang in die offizielle Berichterstattung über den Feldzug. Im zweiten Teil des Vortrags soll anhand der Region Nippur in Zentralbabylonien exemplarisch gezeigt werden, wie die drei aufeinanderfolgenden Großreiche der Assyrer, Babylonier und Perser vom 8. bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. auf die Herausforderungen »Zuwanderung« und »Nomadismus« reagierten. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der staatlichen Kontrolle der offenen Räume, welche die babylonischen Städte umgaben.